

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei vorzeitiger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgeld. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen.

Alle die Redaktion verantwortlich; Max Scharre in Halle.

(Herausgeber: Redaktion Nr. 2533. - Expedition Nr. 176.)

Hundertdreißigster Jahrgang.

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise aber beim Raum mit 30 Pfg., (solche auch Halle mit 20 Pfg. berechnen und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Buchhandlungen angenommen.

Erhalten höchstens 10 Pfennig; Sonntags und Feiertags einmahl; sonst zweimal täglich.

(Der Abend unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 81.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 17. Februar

1901.

Die Peking Diplomat.

In Peking scheint wieder einmal nicht alles in Ordnung zu sein. Die Unterhandlungen zwischen den europäischen Gesandten und den chinesischen Unterhändlern hängen, und zum Ueberflus wird gestern auch noch gemeldet, daß der chinesische Hof nicht ohne Neigung bereit, sobald der Winter vorbei, die Friedebedingungen gegen die Mächte erneut aufzunehmen. Angesichts dieser Sachlage dürfte es von hohem Interesse sein, einmal zu hören, welchen Standpunkt ein genauer Kenner der chinesischen Verhältnisse, der lange Zeit Geisgenort gebot hat, Land und Leute des Diensts zu hindern, den Forderungen der Gesandten gegenüber einnimmt. Er spricht sich einerseits gegen die Vermittlung zu, während des Verlaufs der Wirren wiederholt die Vermittlung gebot hat, ihre Mächten durch die Nachteile der Friedensbedingungen einer scharfen Kritik, der die Hintertreibung der schuldigen Würdenträger, vor allem die unzulässigen fallen gelassene Einhaltung des faulsten Prinzgen Yuan und des Herzogs Lan als conditio sine qua non verlangt. Nachdem er überzeugt dargestellt, daß die chinesische Regierung, wollte sie die Dienste nicht gefährden, gar nicht anders konnte, als die Hürdung dieser beiden Angehörigen der faulsten Familie abzutun und die Ansicht ausgesprochen hat, daß die Vollziehung der geforderten Todesurteile nach Vorübergang des ersten einrückenden Embassaden des Hofes gegen die Fremden nur in verfallenen Mafse hervorzuführen wäre, führt er aus:

Es müßten zur Ehre der begangenen Verbrechen an andere Mittel erachtet werden, die weniger geeignet wären, in der fremdenförmlichen Gesellschaft der Chinesen Freude zu legen und ihren Verfall für die Ueberlegenheit der westlichen Kultur gerade von Gesichtspunkten der Menschlichkeit her zu begründen. Dazu war nichts so geeignet gewesen, wie die Verbannung der Hauptschuldigen durch den Kaiser von China zur Gefangenschaft nach Europa und eventuell auch nach Amerika, in welcher eine menschenwürdige Verhandlung und die Belegung der Verbannenen über ihre Verdienste, in welcher sie bis dahin innerhalb der Grenzen des Reiches der Mitte lebten, eine weit größere und dauerndere civilisatorische Wirkung bei den Chinesen erzielen würde, als wenn auf den Seidemannen von Peking zehntausend Hunderttausende von abgelebten Vergeßlichen aufgezogen worden wären. Wie leicht konnte es bei dieser Verbannung geschehen, daß ein solcher Prinz Yuan und andere von dem, was sie in der europäischen Gefangenschaft gesehen und gelernt hätten, mit westlichen Sitten und Gebräuchen erfüllt, einflußreich nach Peking zurückkehrten, — bzw. die erfrischende Berührung der westlichen Ideen und Reformen mitgemacht hätten. Bei wie vielen gefählichen Chinesen, die von Europa nach China zurückkehrten, konnte eine solche Änderung der Gesinnung nicht schon beobachtet werden? Es konnten aber bisher nur viel zu wenige solcher Chinesen nach Europa, die, wenn sie auch in ihrer Geistesrichtung wie umgewandelt nach China zurückkehrten, dort viel zu wenig Einfluß besäßen, um mit ihren neuen Ideen durchzurufen. Wird doch selbst heute noch die Entsendung eines Würdenträgers nach Europa oder Amerika für den Beschaffen eines ein Zeit betrachtet. Welcher Laufsweg konnte bei den Chinesen in dieser ihrer Entwicklungsphase der Bildung für vor den Fremden und dem Abwandelnde bewirkt werden, wenn so erschlaffte Willkür der faulsten Familie wie Prinz Yuan und der Herzog Lan und andere bösseren Würdenträger zur förmlichen Heil- und Weisungsmacht von ihrer verdorbenen Gesinnung in die

Verbannung nach dem ferneren Abendlande geschickt werden wären und dieselben, anstatt die Strafe, wie sie in den Augen der Chinesen betrachtet werden würde, ärger als die grausamste Todesstrafe zu empfinden, in ihren periodischen Berichten an den Kaiser nach Peking, welche in ganz China durch öffentliche Anschlag überall verbreitet werden müßten, nur von ihrem Wohlbehagen und ihrer höheren geistigen Entfaltung Mitteilung machen könnten? ... Es würde eine neue Welt würde sich da vor dem beschränkten Blick des herrschenden Chinesen über die bis dahin bekannten Länder und Völker der verhassten Barbaren aufhellen! Der chinesische Hof würde sich dem Fremden gegenüber würde sich mächtigen, eine Weltbegierde über die staatlichen Länder des Westens würde in dem chinesischen Manarkantum entstehen wie niemals vorher, Vermögens- und Studienneugier des wohlhabenden Manarkantums und deren Söhne nach Europa in Waffen wäre an der Tagesordnung, — kurz, was alle Kanonen und alle Wägel der Welt nicht vermögen, — diese von uns vorgelegene Verbannung der Hauptschuldigen an den Verbrechern in Peking und anderen in China nach Europa und eventuell auch nach Amerika wäre wohl geeignet, die geistige Scheidewand zwischen China und der westlichen Zivilisation zu durchbrechen und eine Annäherung zwischen Chinesen und den Völkern des Westens anzubahnen, die der Menschheit nur zum Segen gereichen würde! Doch ist es Zeit, diesem wohlverdienenden Verlangen näher zu treten. Man werde uns nicht ein, daß sich der Ausführung derselben öfter- und finanziell-Verhältnisse entgegenstellen! Wenn man mit China ohne Kriegserklärung Krieg führen und sich von demselben für alle Kriegskosten und für an Leben und Eigentum der fremden Unterthanen entstandene Schäden voll und ganz entschädigen lassen kann, dann muß es auch Mittel und Wege geben, zur Befreiung der chinesischen Hauptschuldigen aus Verhaft des Kaisers von China über etwaige völler- und staatsrechtliche Hindernisse in den einzelnen Staaten Europas hinwegzukommen. Für Zuzahlung brauchte eine solche Verbannung nicht gefordert zu werden. Es würde genügen, wenn sich die Mächte über seine schwerste Bestrafung vorläufig die bündigste Zusicherung geben ließen; denn vor zweifel nicht daran, daß sowohl der Kaiser wie die Kaiserin eine große Genugthuung darüber empfinden werden, wenn sie diesen freiden Rebellen und größten Verbrechern an Leben und Reich in China, so sie von ihm nichts mehr zu befürchten haben, sammt seinem rechtlichen Anhang nach dem höchsten Vergangenen des chinesischen Strafrechts hinrichten lassen können. Mitunter Heffung ist freilich nicht allzu groß, als könnten wir mit der von uns vorgeschlagenen, in ihrer Zweckmäßigkeit und ungeheuren civilisatorischen Tragweite im Obigen dargestellten begnadigten Verbannung der Hauptgeschuldbigen bei den Mächten Anhang finden. Eueresicht scheint dem die Rücksichtnahme der Regierung auf die europäische Auffassung darüber hundertlich zu sein, welche bekanntlich alles durch die europäische Völler bereit ist und dadurch über die dem europäischen Verständnis so ganz unverständlichen chinesischen Verhältnisse zu einer ganz wahren Aufklärung gelangen muß. Andererseits haben sich auch mehrere der Mächte bei dieser Forderung der Befreiung der Hauptgeschuldbigen von Anfang an zu sehr von dem bishigen Grundsatze, „Aug' um Aug', Zahn um Zahn“, leiten lassen, so daß es ihnen begrifflich schwer fallen muß, davon abzuweichen. Die Folge aller der scharfen Forderungen gegen China, welche

dem chinesischen Hofen fast die Möglichkeit seiner souveränen Fortsetzung beseitigen, ist, daß sich die Mächte in Peking nach und nach bemächtigt haben, in die von den chinesischen Bevollmächtigten verlangten Modifikationen zu willigen. Und an immer neuen Verträgen, den Kreis der letzteren in den ihnen auferlegten Friedensbedingungen zu erweitern, werden es die chinesischen Bevollmächtigten sicher nicht lassen. ... Es wird denn auch in Peking bereits weniger verhandelt als gehandelt, d. h. es wird alles, was nur möglich ist, den Mächten — abgehandelt. Das ist eben chineisch. ... Wir sind ja mit dieser Verhandlungsart der chinesischen Bevollmächtigten nicht einverstanden. Den Mächten könnte am Ende dabei doch nach der Geduld reichen, und was dann kommen könnte, scheint uns desto mehr für Peking und Reich in China wie für die Interessen der meisten der Vertragsmächte zu sein. Das Zweckmäßige zur Förderung der Verhandlungen und über weitlich differierende Punkte zwischen den Mächten und China wäre es allerdings, wenn sich die chinesischen Bevollmächtigten dazu entschließen bezw. es durchsetzen könnten, daß vorerst die in den Friedensbedingungen der Mächte geforderten Proklamationen im ganzen Reich erlassen werden. Das könnte als lokaler Akt von chineischer Seite aufgefaßt werden und wohl dazu beitragen, daß im Konjunkt der Mächte mit derer Seiten gegen China angestimmt werden würden. Allein wer will es den chinesischen Bevollmächtigten berechnen, wenn sie Bedenken tragen, die Initiative zu einem solchen Prozedere zu ergreifen. Nach ihren Instruktionen haben sie allen Grund, bei diesen Verhandlungen auf ihre Rückendeckung gegenüber dem Hofen bedacht zu sein und alle aufzubieten, die diesem Friedensschluß mit den Mächten zu einer Lösung zu gelangen, wegen welcher sie — nachher nicht etwa als die Sündenböcke herangezogen werden! Dagegen für alle Fälle bei den Mächten eine Stütze zu suchen, wie sich dies unter Umständen sowohl für China wie für die meisten der Vertragsmächte zur Erzielung eines erlichen und dauernden Friedens als das praktisch erweisen könnte, — werden die chinesischen Friedensvermittler wohlwollend bleiben lassen müssen! ... Denn an welche der Mächte, von welchen eine der anderen nicht über den Weg traut, sollten sich dabei die chinesischen Bevollmächtigten halten? ... Was der einen Mächte recht ist, paßt der anderen nicht und was diese für erstrebenswert oder für zulässig hält, wiederholt wieder der anderen, die ihre Gegenmeinung allen anderen aufzubringen sucht. Hinter den Coullissen werden allerlei „Schiebungen“ zur gegenseitigen Ueberbrückung gemacht. Der „Einigkeit“ zuzukommen, durch man die Mächte auch wider besseres Wissen nicht zu überlassen. In welcher Form, in welcher Form die Mächte dieser gegen China immer wieder „einig“ waren. Diese scharfe Tonart haben die chinesischen Friedensvermittler von den Mächten an der eigenen Person verständlich in einer ihrer so unwürdigen Weise zu fühlen bekommen, daß man davon den Eindruck empfing, als wollten die Mächte die Frechheiten und Gemeinheiten, mit welchen die auswärtigen Gesandtschaften während ihrer Einquartierung in Peking von der fremdenfeindlichen Hydra regaliert wurden, an den daran völlig unschuldigen fremdenfeindlichen chinesischen Großwürdenträgern vergelten, die gekommen waren, um eine Vermählung zwischen China und den Mächten anzubahnen. ... Jedemfalls sind also die Erfahrungen der chinesischen Friedensvermittler mit den Mächten nicht berant, daß sie es sich doch lassen lassen könnten, bei den letzteren eine Stütze zu suchen. Keine von denselben wird sie zuziehen, wenn sie bei der nachträglichen Abrechnung dem Hofen nicht befriedigende Rechnungen

Karneval in Nord und Süd.

Von G. von Mühlh. Karneval! Karneval! ... Wie ein magischer Zauber geht's von dem Worte aus. Horatius hat kein besseres Wort gesprochen, als dies, daß es sich, sich von Zeit zu Zeit einmal der Welt in die Arme zu werfen. Wie ein Lammel kommt es über uns, die Gleichzeitigkeit und Einseitigkeit unseres bürgerlich erzbarmen Lebens zu unterbrechen; Wachenfreiheit, schlängelnde und jubelnde Geigen, Barockschönheit, Plonkose und Abenteuer — o, vor allem Abenteuer, deren Erzeugung uns noch nach Jahren wider der Lust, der Schönheit, vielleicht auch der Gefahr und des Weids vor Augen gaudet! Das ist der ewige Reiz des Karnevals. ... Wie würden unserem vierzehnhundert Jahrhundert oder vielmehr seinem Vorgänger manche seiner Einrichtungen und wenig besser können denken, wenn es den Karneval ein wenig besser kennend hätte. Aber es hat uns den Karneval in Wahrheit in einem ziemlich ähnlichen Zustande hinterlassen. Was ist? Sind wir zu ernst geworden, zu fordernd, zu kritisch? Dies würde wohl sein, wir haben zu viel Selbstbeobachtung; uns fehlt die Karneval, mit der sich in bygonetisches die Menschen kopieren in den Strudel stürzen und sich selbst ein Fest geben. Heute will man, daß uns das Fest gegeben werde, und wir wollen gern erlassen. Das ist das Reizende des Karnevals in unserer gegenwärtigen Zeit: er hat meist den Charakter des Aufwands. Er wird vorbereitet, wird mit Veranstaltungen ausgefüllt, wird zu einer Art Theater. Und darüber verliert der Karneval an allerhöchsten bürgerlichen Stätten das Beste von seinem Reize. ... Was wir vor nach Paris, dem lustigen Paris, der alten Metropole der gaudet. Wohl fehlt es da in der Karnevalzeit an Bewegung. Die Straßen sind voll von der ausgetragenen Menge, die Konfetti-Schicht toll und wird mit

aller Verze des gallischen Temperaments ausgehoben, und wenn, wie vor einigen Jahren, von dem Volke die kanten serpentina über die Plätze der Straße flattern, so ist der Ausbruch der Lust genig. Und doch herrscht keine rechte Massenlust in der Menge. Es fehlt jene harmlose Heiterkeit, die in hundert übermäßigsten Einfallen sich Luft macht, jene Heiterkeit, die geistreich ist, ohne es sein zu wollen, und die die Seele der edlen und rechten Karnevalshüte bildet. Wer's im Gemüth der Straßen nicht merkt, der merkt es gleich am dem traditionellen da de l'Opera, der einst der Höhepunkt des Pariser Karnevallebens war und heute ein gestilltes und trübes Fest ist, bei dem die niedere Demokratie den Ton ansetzt. Das Beste findet man natürlich immer noch im Quartier Latin. Da spielen die Schwärmer, hunderttausend Lichter, Laternen und Lampens, da ist die Straße voll von tanzenden, jugendlichen, tollenden Menschen, da treiben die Bohémien mit ihren Tändeln allen Lärm, und selbst den berühmten Umgang der M-Carême hat die Jugend des Quartiers neu belebt. Aber dieser Verlebensverlauf ist sehr geistlich; im kalten Reiz unserer Tage erhebt er die alte tolle Unmündigkeit, wie ein schlichtes verzeigertes Bild aus der Dampfkammer, wie ein Specht aus alten Tagen, auf das wir verwundert blicken. Denn findet man schon mehr Karnevalshimmung, wenn man das tolle Treiben in den Palais Chomont mitmacht und am Uebermuth der Studenten, Künstler und Ersetzten theilnimmt. Paris ist eine moderne Großstadt, und es mag wohl sein, daß das ein unglücklicher Verze für das freie Spiel des Karnevals ist. Aber denn ist das nicht; hier ist die Tradition, die Vergangenheit alles und doch mag auch in der ewigen Stadt der Karneval nicht mehr recht gedeihen. Wohl, er lebt noch. Nach drängen sich die Massen an dem Corso, noch wird der Kampf der Coullissen ausgehoben und noch erklingt der Spottpaus: „O che vergogna, senza mooco!“, wenn ein Mädchen erlöset ist, — bis der schwere Ton der Kirchenglocke dem Treiben ein Ende macht und das lustige dem zur Ruhe mahnt. Aber all das Spiel ist nur noch ein solcher Abgang

der Vergangenheit und es betheiligen sich an ihm ganz vornehmend nur die niederen Klassen. Amers Zauber, der die lange völlerische Dama und das schliche Willkürschädel, den Freie, den Künstler und den Gelamm gleichermassen in sein Netz jagt und sie für ein paar Tage leicht macht, er ist dahin; und selbst für das niedere Volk hat der Karneval seinen Hauptreiz eingebüßt, seitdem das Rennen der barbari, nachdem es vor mehreren Jahren ein schweres Unglück veranlaßt hat, vom Programm des Karnevals gestrichen ist. Wohl möchte man gern die alte Poesie der Karnevalstage wieder ins Leben rufen und schon haben auch hier die erfindungsreichen Künstler sich der Sache angenommen. Doch gerade dieser Versuch beweist, daß man den leuchtendsten völlerischen Karneval gaudieren muß, will man ihn am Leben erhalten. Ein schwacher Trost für die Römer mag es sein, daß der Karneval auch in der Mehrzahl der anderen italienischen Städte sich im Verfall befindet. Florenz z. B. — wo das die herrlichen feste Palazzo Magnifico's geblieben? Das Völlerische Corso an den Hauptstraßen und den Ungarn, das Völlerische Karnevalzeit mit Blumen, Corandell und Bonbons, das sich hier abspiel, ist nur geeignet, uns das anzudeuten, „es war einmal“; wird häufig in Erinnerung zu bringen. Es ist keine Karnevalzeit für das neue Italien, über den stets schwere Schatten liegt: daß ist es der abstrakte Bild, daß die Fingerringel, bald die Frucht vor anarchoischen Unruhen und jetzt zuletzt die Erinnerung an die Bluthat von Menzo, die die Freude lähmt. ... Es ist immerhin ein sonderbares Spiel des Zufalls, daß der Karneval in seiner klassischen milden Gemüth in Verfall verfallen ist und im kühleren Norden viel weiter lebt. Denn wir kommen zu einem erfindlichen Kapitel, wenn wir uns mit dem rheinischen Karneval beschäftigen. Wir Deutschen, in deren Aern das unglückliche Blut fließt, vermögen es nur einmal, die Lust auch in gereizter, logischer dilettantischer Gestalt zu genießen, und das ist ja eben das Reizende des Karnevals am Rhein, daß er wohl vorbereitet und geteilt ist und daß die fröhlichen und lustigen Rhein-

Die städtische Zeugung des französischen Kammerpräsidenten Deshayes mit Gräfin von Erice...

Univeritäts- und Hochschulnachrichten. 16. Febr. In der hiesigen Univeritätsrat...

Städtische Anst. Kultur. 16. Febr. Die ethnographische Expedition...

Gerichtsverhandlungen. 16. Febr. Die erste Kammer verurteilte die Angeklagten...

Provincialnachrichten

16. Febr. Eine eigenartige Maßnahme unternahm die Stadtverwaltung...

16. Febr. Die Stadtverwaltung hat beschlossen...

Unklarheit, und Stadtrat behält, den man aus guter Donkors...

Vermischtes.

Verhaftete Diebin. Die beiden Diebinnen, die kürzlich...

Religiöse Bräut' unsere Bräut. Die sieben erkrankte...

Was ist zu befechten, das die Seemannschaft vor der Verfassung...

Attentat im Laboratorium. Im chemischen Laboratorium...

Schulverhältnisse auf Island. Während die Island...

16. Febr. Die Stadtverwaltung hat beschlossen...

gewinn ausgebeilt. Was soll aber der glückliche Gewinner...

Eine Rothschild-Erinnerung. Mit der Begrüßung des...

Verhöhnung. Wie Du das Dittendorfer 'unterteuflich'...

16. Febr. Die Stadtverwaltung hat beschlossen...

Advertisement for H. C. Weddy-Pönicke, featuring 'Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche' and 'Ausstattungen'.

Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessanischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Belitzsch.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Domicilstelle für Wechsel.

Einlösung von Coupons etc.

Verkehr.

Hypotheken-Vermittlung, Verloosungs-Controle, Privat-Tresore
(einzeln vermiehtbar)



Gebr. Bethmann, Möbelfabrik,

Halle a. S., Grosse Steinstrasse 79.

Atelier für Innendekoration und vollständige Wohnungs-Einrichtungen.

Permanentes Lager von ca. 40 Musterzimmern.

Jede Stilart. — Prompte Bedienung. — Solide Preise. Musterbücher und Kostenschläge stehen zu Diensten.
Fernsprecher 540.

Börsen-Interessenten
Leset die „Neue Börsenzung“.
Probieren können gratis u. fr. durch die Exped., Berlin SW., Zimmerstr. 100.

Patent-Bureau
W. Packebusch, Halle a. S.,
Gartenstr. 51.
Für und Verkauf von Erfindungen.
Nachweis von Patenten für Erfinder.
Schutzrechte gerichtliche Erklärung.
Sofortige Befolgung.

PATENT-BUREAU
für Erfindungen
Halle a. S.,
Gartenstr. 51.

Patentbureau
R. Dreyer, Ing., Anhalter Str. 8.
PATENTE
besorgen
J. Brandt & G. W. von Nawrocki,
Inhaber: Patentanwälte
A. Nühle und W. Ziotecki,
Berlino W., Friedrichstr. 78.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Wer sich genirt
seltener Arzt wegen irgend eines Leidens zu befragen, wende sich an **Paul Henzler** (80 Jahre), praktische Erfahrung.
Hamburg, Seltenerstr. 27.

Hilfe gegen Bluthoch, Magen, Darm, Bindeg. Weg 12

4% Münchener Stadtanleihe von 1901.
Am Montag den 18. Februar er. gefangen bei meinem Stammkonto in Halberstadt
Mk. 12,000,000 abiger Anleihe
zum Kurse von 101% zur Subscription, und bin ich beauftragt, Bedingungen
kostenfrei
mitzugeben.
B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leibnizstr. 64.

1881. Ludwig Hirsch, Architekt, 1901.
Gen. u. Reichsbauverh. I. Leibnizstr. 22.
Atelier für Architektur und Bauausführungen,
entwerft die zur Ausführung von Bauwerken jeder Art, Bauleitung und volle Baubegleitung, Restauration aller Bauwerke von kunsthistorischem Werth, Kirchen, Schlösser, Burgen und Parkanlagen, Zahlreiche große und künstlerisch bedeutende Ausführungen für Behörden und Private, worüber vornehmliche Referenzen, über 100 Weltstädte, Wohnhäuser und Villen. Der Betrieb wird von Herrn, Inhaber der kaiserlichen Staatsmedaille für hervorragende Leistungen etc.



Hallesche Jalousie- u. Rolladen-Fabrik
Franz Rudolph & Co.,
Krausenstrasse 16,
Fernsprecher 2166.



Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Centralheizungen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittels Hochdruck oder Abdampf- Niederdruck- Dampfheizungen mit doppelt wirkendem Regulator und Verteilungs- einrichtung der einzelnen Zonen, Heisswasserheizungen, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme für Privats, öffentliche Gebäude und Fabriken; desgl. Trosten- anlagen für gewerbliche Zwecke, Dampfbäder, Warmwasserbereitung etc., sowie Ausführung von Reparaturen.

Dicker & Werneburg,

Halle a. S., Thurmstrasse 123, Fernspr. 31.



Wir alle trinken nur Kaffee
von **Poffel & Broszkowski**

denn er schmeckt uns am besten und ist neben seiner vorzüglichen Qualität sehr billig.

Otto Voigt, Leibnizstr. 59, I.
Halle a. S.
Feiner Herren-Schneider.
Engl. Damen-Kostüme, Jackets u. Paletots nach Maass.

Edelweiss,
Dampfwäscherei u. Maschinen-
plattwafler.
Inh.: **Ernst Heinicke,**
Fechterstr. 1257
Lieferer Familien-Wäsche, gewaschen und gereinigt bei Vollem nicht unter 50 Pfund, per Gewichte 14/2 — 3/4 u. d. h. in u. sind davon ausgenommen.
Abholung und Anlieferung geschieht durch eigenes Gefährt u. kostenfrei.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
Weltausstellung Paris 1900
Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19
(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel)
daher ausser Wettbewerb.
Lokomobilen
von 4—300
Pferdekraften.
Über 10000 Stück verkauft.
Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!
Filiale in Berlin W., Friedrichstrasse 186.

Technikum Strelitz
(Mecklenburg)
Ingenieur-, Technik- u. Maschinenbau
Maschinenbau und Elektrotechnik
Gesamt- Hoch- und Tiefbau, Tischlerei,
Täglicher Unterricht.

Doctorwürde
Um „rite“ die
zu erlangen, ertl. wissenschaftl. gebild. Männern, gestützt a. Gesetz u. Erfah., einschickig. Information unter M. V. N. 4 Exp. d. Nordd. Allgem. Ztg., Berlin SW.

Erstes Sprach-Institut
Methode Berlitz.
Englisch, Französisch, Italienisch.
Gelehrte nationale Lehrkräfte.
Sprechpraktik. Schulstr. 84.
Die Direktion.
Telephonanruf 1125.

Marienburg Loose à 3 Mk.
Nur Geld-Gewinne.
Porto u. Liste 30 Pf. Zang. 28 Febr. etc.
bei Johs. König, Wolfstr. 19.

Künstliche Zähne
setzt tadelloz ein
Frau Teske,
Gr. Ulrichstr. 4-5.

Achtung! Kauft
Permanenz-Fahrräder,
stimm und Solider Mechanik,
stimm mit vieler ersten Preisen
und für höchsten Preis.
Zurückzahlung „Bürgel“
„Bürgel“
„Permanenz“-Räder sind
besser als Eleganz und Dauer-
haftigkeit sind haben gegen-
wärtigen Abfalls die Spinn und
für höchsten Preis.
Machete Gewinne gewinnen.
5 Pfund aus 10 Pfund.
Friedrichstr. 100
Sachs. Industrie-Werke
G. m. b. H., Dresden A. 16.
Ohne Konkurrenz.

Gründeröfen,
sowie
alle Werkarbeiten
steiler billigst
A. Möbius,
Bitterstr. 5.

Unvergleichlich
miträftig und halber als
Gustav Lustig
echt chinesisches
**Monopol-
Mandarindaunen**
gest. gesch.
des Pfd. Mark 2.95
Daunen, wie alle inländischen garantiert
neu. 5 Pf. zu grossen Oberbett aus-
reich. Viele Ankerk. Verkauf, un-
kostenl. Versand nur allein von der
Wettderfabrik m. eleganter, Betrieb
Gustav Lustig, Berlin I.,
8, Princesstr. 46.

1 Südruchtkorb,
enth. 15 Apfelsinen, 13 Mandarinen,
1 Pfd. Traubenrosinen u. Kirschmandeln,
1 Pfd. Smyrna-Felgen, 1 Pfd. Callifal-
Datteln, Mk. 3.50 froo. Fr. Annahme,
tadellose Früchte pro St. Mk. 2 u. 2.50,
9/10 Pfd. extra grose Catharinen-
Pflaumen Mk. 4 fr. Post-Goll, ca.
35-40 St. Hart-Apfelstücken Mk. 3 fr.
Ansführt che Preisliste gratis u. franco.
Th. Schürmann, Versandhaus,
Hamburg 29, Conventstr. 2.

Die so beliebte
„Sana“
Bester Butter-Erfolg,
ist leicht fertig zu haben bei
Herrmann Barmann,
Werseburger Straße.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beiblatt und Unterhaltungsblatt

